Zwei Downhiller genießen die besondere Abfahrt mit Aussicht, die sich am Blindseetrail an jeder Ecke bietet. Foto: Tiroler Zugspitz Arena/Christoph Jorda

Entwarnung: Blindseetrail bleibt bestehen

BIBERWIER Aufatmen in der Downhill-Bikerszene. Einer der bekanntesten Tiroler Trails muss wegen großer Nutzungskonflikte doch nicht geschlossen werden. Es wird gebaut.

Ein touristisches Aushängeschild der gesamten Zugspitzregion stand vor der Liquidierung. 2027 sollte der Blindseetrail geschlossen werden, weil dem Grundbesitzer der Nutzungskonflikt zwischen Mountainbikern und Fußgängern zu viel geworden war. Gemeindegutsagrargemeinschaft und Jagd im Vorlauf und die Gemeinde Biberwier dann im Mai des heurigen Jahres hatten die Reißleine gezogen. Ein touristischer GAU für den Tourismusverband Zugspitz Arena, war damit doch ein „Leuchtturmprojekt" in Frage gestellt.

„Wir sind zufrieden. Die Entzerrung Fußgänger und Downhiller gelingt mit dem neuen Projekt."
Harald Schönherr
Bürgermeister Biberwier

Nach der Entscheidung war vor der Entscheidung. Im Hintergrund wurde intensiv verhandelt und doch noch eine Lösung gefunden. Biberwiers Bürgermeister Harald Schönherr bestätigt nun, zwei Monate später, dass man zusammengefunden hat. „Der Blindseetrail bleibt auch 2027 offen. Wir legen uns hier nicht mehr quer. Wir haben dafür auch einen vorerst befristeten Vertrag mit dem Tourismusverband abgeschlossen." Der Vertrag soll später langfristig werden, wenn die „Trennung" umgesetzt wurde. Gemeint sind Fußgänger und Mountainbiker. Hier gehe die Zugspitz Arena inzwischen vollkommen d'accord mit den Wünschen der Gemeinde Biberwier.

Planungen sind im Gang

Als Faustregel könne gelten, dass überall dort, wo es Fahrwege gibt, Radler und Wanderer diese gemeinsam benutzen werden und überall dort, wo nur Steige möglich sind, die unterschiedlichen Nutzer voneinander getrennt werden.

Schönherr: „Hier wurden nicht nur Absichtserklärungen abgegeben. Die Planungen dafür sind schon im Gange. Die Kosten übernehmen Agrargemeinschaft und Tourismusverband." Das Biberwierer Gemeindeoberhaupt getraut sich keine Zeitangaben zu machen. Denn die Behörden würden selbstverständlich mitreden, was möglich ist und was nicht.

Der höchstgelegene, sehr steile Abschnitt vom Grubigstein hinunter zum Zugspitzblick wird am wenigsten Eingriffe erfahren. Hier seien auch fast keine Wanderer betroffen. Vom Zugspitzblick hinunter zum Blindsee werden die beiden Freizeitgruppen gänzlich getrennt. Auch vom Blindsee Richtung Mittersee wird eingegriffen werden. Schönherrs Fazit: „Ein tolles Projekt, die Gemeinde ist zufrieden."

„Unser Ziel ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten tragfähige Lösungen für ein gutes Miteinander und eine verantwortungsvolle Nutzung der Infrastruktur zu schaffen", betont Björn Scherer, Geschäftsführer des Tourismusverbands Tiroler Zugspitz Arena. *(hm)*

Ungewisse Zukunft für junge Kletter-Talente

WÖRGL Findet sich kein neuer Betreiber für die geschlossene Kletterhalle Wörgl, muss die Wettkampf-Gruppe ihre Aktivitäten mit Jahresende einstellen.

Von Theresa Aigner

Unerfreuliche Nachrichten gab es Anfang der Woche für alle Kletterbegeisterten im Raum Wörgl: Für die seit Februar wegen Insolvenz geschlossene Halle ist noch immer keine Lösung gefunden. Weil bisher alle potenziellen Betreiber aufgrund des zu großen wirtschaftlichen Risikos wieder abgesprungen sind, hat sich der Alpenverein aus den Gesprächen zurückgezogen.

Man habe viel Zeit und Energie in die Suche nach Lösungen gesteckt – nachdem es auch nach Monaten keine Perspektive für eine Weiterführung gibt, „konzentrieren wir uns wieder auf unsere Kern-

„Wir haben Übergangslösungen gefunden, langfristig geht das organisatorisch einfach nicht."
Christoph Jungmann
Skyclimbers

Die „Skyclimbers" bei einem Ausflug in die Trampolinhalle. Die Zukunft der Wettkampf-Gruppe ist ohne Kletterhalle Wörgl ungewiss. Übungsleiter Christoph Jungmann (3. v. l. hinten) hofft, dass sich noch ein Betreiber findet. Foto: Skyclimbers

aufgaben", sagt dazu Harald Ringer, Obmann der AV-Sektion Wörgl. Zu diesen Kernaufgaben zählen unter anderem Kletterkurse für Kinder und Jugendliche, die bis Februar in der Halle in Wörgl stattgefunden haben. „Nachdem das Wettkampf-Klettern nicht im Aufgabenbereich des ÖAV liegt, werden wir das Training mit unseren TrainerInnen in anderen Kletterhallen bis Jahresende fortsetzen und das aus jetziger Sicht danach beenden."

Für die Jugend-Leistungsgruppe der Sektion bestehe jetzt schon wie auch weiterhin die Möglichkeit, beim Landesklettverband aktiv zu sein – denn das Wettkampfklettern erlebe gerade bei der Jugend im Wörgler Raum eine „Hochblüte", so Ringer.

Das bestätigt auch Christoph Jungmann, einer der Instruktoren der AV-Wettkampf-Gruppe für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 15 Jahren in Wörgl, den „Skyclimbers". „Wir haben sehr viele motivierte, talentierte und sehr erfolgreiche Jugendliche, wir trainieren dreimal die Woche mit ihnen", so Jungmann. Aktuell weicht die Gruppe auf andere Hallen aus – von St. Johann übers Zillertal bis Innsbruck. „Bei drei Trainingseinheiten pro Woche erhöht das die Fahrzeiten enorm. Wir haben mit viel Herzblut versucht, diese Zwischenlösung anzubieten, langfristig ist das organisatorisch nicht möglich."

Entscheidendes Alter

Dabei geht es für die Jugendlichen um viel: „Gerade im Jugendalter entscheidet sich bei vielen, ob sie den Sprung in den Kader oder das Nationalteam schaffen." Insofern wäre auch eine längere Pause, bis möglicherweise doch noch eine Lösung für die Halle gefunden ist, schwierig.

Einerseits, weil sie natürlich das Training nicht pausieren können. Andererseits: „Die Kinder und Jugendlichen brauchen trotzdem einen Heimatverein. Wenn wir in Wörgl nichts mehr anbieten können, werden sie sich neue Vereine suchen – dann wäre fraglich, wie viele AthletInnen überhaupt noch da sind." Jungmann hofft insofern wie viele andere, dass sich doch noch eine Lösung für die Kletterhalle Wörgl findet.

Leistbares Wohnen gefordert

Innsbrucker Sozialvereine sehen Politik in der Verantwortung für leistbare Wohnungen.

INNSBRUCK Die Ergebnisse des „European Homelessness Count" machten deutlich, dass mindestens 1246 Menschen in Innsbruck von Wohnungslosigkeit betroffen sind: Die Arbeitsgemeinschaft (AG) Wohnen* fordert entschlossenes politisches Handeln gegen die Wohnungsnot in Tirol. Der Zusammenschluss der Vereine, die in Innsbruck mit dem Thema Wohnungslosigkeit befasst sind, sieht darin einen klaren Auftrag an Politik und Verwaltung, den Ausbau leistbaren Wohnraums voranzutreiben und den Zugang zu bezahlbarem Wohnen nach sozialen Kriterien zu erleichtern.

Wohnungslosigkeit sei längst kein Randphänomen mehr, sondern reicht bis weit in die Mitte der Gesellschaft. „Immer mehr Betroffene stehen trotz Erwerbsarbeit vor verschlossenen Türen am Wohnungsmarkt und verharren in prekären Wohnsituationen", erklärt Julia Schratz von lilawohnt. Immerhin über 30 Prozent der Befragten gaben bei der Befragung des European Homelessness Count an, trotz Arbeit ohne Wohnung zu sein. „Für Frauen und Kinder bedeutet irgendwo unterkommen zu müssen immer auch, sich gewissen Gefahren auszusetzen", ergänzt Schratz.

Die AG Wohnen sieht Land Tirol, Stadt Innsbruck und die Gemeinden hierbei gleichermaßen in der Verantwortung. Nur durch abgestimmtes Handeln könnten die strukturellen Ursachen von Wohnungslosigkeit bekämpft werden. Wohnungslosigkeit sei kein individuelles Versagen, sondern eben ein Ausdruck struktureller Defizite. *(ver)*

Gekennzeichneter Download (ID=kJAT07DHuHYkRuFvDr4RwcNA1YR97bu7Tn69fMvqlyA)